



# Mecklenburger Pferde

Fachmagazin für Zucht und Sport  
in Mecklenburg-Vorpommern



▶ **S. 06** | VOLTIGIERSILBER

▶ **S. 08** | VIELSEITIGKEITSSILBER

▶ **S. 14** | ELITE-FOHLEN



# “Social License”

Nachgefragt

## GESPENST ODER CHANCE?

*Als Schlagwort geistert es überall herum, die Pferdesport- und zuchtszene sieht sich mit kritischen Haltungen, Attacken von Tierschutzorganisationen und deren durchaus wirkungsvollen Strategien konfrontiert und seit mindestens zwei Jahren mahnt und regt auch die Deutsche Reiterliche Vereinigung (FN) an, das Sport und Zucht sich Gedanken machen müssen um die gesellschaftliche Akzeptanz. Der Weltverband FEI, auch die Europäische Föderation oder der Weltzuchtverband (WBFSH) - überall geistert das Thema Social License durch Debatten. Aber wer erteilt diese "Lizenz" eigentlich? Und warum geraten Haltung und Sport mit Pferden generell in die Kritik?*

Es gibt viele Faktoren, die diese Entwicklung beeinflussen: Zum einen ist Dank des Internets nahezu alles und jedes viel schneller, oft ungeprüft, vielfach beabsichtigt und/oder auch strategisch genutzt im Netz verfügbar. Soziale Medien wie Facebook, Instagram und Co. machen ihre Nutzer/innen zu Publizisten eigener Ideen und Themen. Das ist eine höchst demokratische Entwicklung, geht allerdings einher mit rauem Umgangston und häufig eben auch Kompetenzmangel, sowohl was Medienkompetenz anbelangt, als auch Kompetenz in der Sache an sich. Oder auch anders gesagt: Jede/r hat das Recht auf eine eigene Meinung, aber es gibt kein Recht auf eigene Fakten. Was der eigenen Vorstellungswelt nicht entspricht, wird daher häufig abqualifiziert. Im Umgang mit Pferden kommt ein weiterer Aspekt hinzu - es bedeutet lebenslanges Lernen. Dieser Prozess stoppt nicht plötzlich nach 100 Reitstunden oder 15 Turniererfolgen mit denen dann

plötzlich die volle Kompetenz erreicht ist.. Zum anderen haben Sport und Zucht "hausgemachte" Probleme - von LDR bis zu mangelhafter Versorgung. Von Regelfestigkeit bis zum unterlaufen von "Rules". Selbstkritische Momente waren und sind nicht immer oberste Priorität. Und - Bildung, bzw. Bildungsinhalte einer Gesellschaft spielen eine erhebliche Rolle.

Wir haben nachgefragt, Eindrücke gesammelt bei Hans-Joachim Erbel, Präsident der FN, bei Dr. Christina Münch, (1. Vorsitzende des Vereins "Pferde für unsere Kinder e.V."), bei Nika Daveron, Autorin und im Vollblut- wie auch Warmblutssport zuhause und bei Jessica Kürten, Vorsitzende des FEI Athleten-Komitees. Es geht längst nicht mehr nur um kritische Töne und Auseinandersetzung, es geht um die grundsätzliche Akzeptanz des Sports und damit verbunden auch um den Wert des Pferdes für die Gesellschaft.

### Tierische Jobs

Ist es eigentlich akzeptabel, dass Tiere "einen Job" haben? Denn nichts anderes ist es, wenn der Mensch sich Hund, Kanarienvogel, Meerschwein, Katze oder Pferd anschafft. Das Ziel ist immer, Freude an und mit dem Tier zu haben, den Umgang zu genießen, sich selbst und dem Tier etwas Gutes zu tun. Das ist bei aller Begeisterung und guten Absicht einfach ein "Job" des Tiers - verbunden mit dem Gefühl des Menschen, etwas Richtiges zu tun.

Pferde sind Partner, Erzieher, Lebensbegleiter, Therapeuten, Arbeitspartner und auch Handelsobjekte in der westlichen Welt. Ohne Pferde wäre die Zivilisationsgeschichte deutlich anders verlaufen. Aus den Arbeitspartnern von einst, sind die Sport- und Freizeitpartner von heute geworden und deshalb auch in einer Vielzahl vorhanden. Wo ein Bedarf/ Bedürfnis ist, entwickelt sich auch ein Markt.

### Workshop für eine Kampagne entwickelt

"Der Blick auf Tiere hat sich erheblich verändert", unterstreicht FN-Präsident Hans-Joachim Erbel, "der Zugang zu Tieren ist früher ein anderer gewesen und das Wissen, wie man mit Tieren umgeht, kennen viele Menschen inzwischen nicht mehr aus ihrer Sozialisation. Der Umgang mit einem 600 Kilogramm

▲ (Grafik: Gerd Altmann)



schweren Sportpartner bedarf auch der Konsequenz, um nicht gefährlich für alle Beteiligten zu werden.“ Damit spricht Erbel auch eine Problematik an, die mit Bildungsinhalten im schulischen und außerschulischen Bereich verknüpft ist. Welche Wissensinhalte werden Kindern und Jugendlichen generell zu anderen Spezies vermittelt? Was unterscheidet Fluchttiere von Prädatoren? Welche Tiere gehören in welche Gattung? Und - haben wir noch eine Reitlehre, die auch Basiswissen zur Pferdehaltung und zum Umgang vermittelt?

Erbel: “Wir sehen sehr deutlich, wie schnell sich Meinungen verfestigen und welche Wirkungen das genauso schnell erzeugt. Algorithmen im Internet reagieren auf Wiederholungen und seien es eben auch die Wiederholungen von Fake-News, die ihre Wirkung erzeugen. Wir müssen tatsächlich aufpassen, wie die Gesellschaft insgesamt und die Politik darauf reagiert. Das ist auch kein deutsches Problem, das ist eine größere Herausforderung. In den Niederlanden gibt es bereits drei Parlamentsparteien, die die Abschaffung des Turniersports erreichen wollen - die Akzeptanz für den Pfer-



▲ Ponycamp für Kids. (Foto: Verein/ Thomas Hellmann)

desport ist eine europäische, weltweite Aufgabe.“

Gleichwohl verhehlt der Präsident der FN nicht, dass „ein Nachholbedarf in der gesamten Szene da ist“. Transparenz, offene Kommunikation, selbstkritische Auseinandersetzung, auch Positionierung. „Das ist allerdings keine alleinige Aufgabe der FN-Administration, sondern betrifft auch jeden einzelnen, sowohl unsere rund 700.000 Mitglieder, als auch die nicht-organisierten Reiter und Reiterinnen“, verdeutlicht Hans-Joachim Erbel. Die FN begnügt sich indes nicht mit Feststellungen. Bereits vor Monaten wurde in einem großen Workshop mit rund 80 Personen - sowohl aus dem Bereich Sport und Zucht, als auch mit Menschen außerhalb dieser Szene ausführlich diskutiert, wurden Ideen und Thesen gesammelt. Daraus haben sich Eckpfeiler einer Kampagne entwickelt, die auf verschiedenen Ebenen umsetzbar ist. Diese Kampagne wird in Kürze (bei Redaktionsschluss noch nicht vorliegend) vorgestellt. Bemerkenswert: Es sind eben auch Menschen/ Meinungsträger im Workshop beteiligt gewesen, die nicht tagtäglich mit Pferdesport und -zucht beschäftigt sind und damit eine

einen anderen Blickwinkel, eine unverstellte Perspektive einbringen.

### Einblicke in die Kindheit 2.0

Das Pferd, so schrieb der Schriftsteller Clemens Laar einmal, sei der beste Erzieher des Menschen. „Es bilde zur Wahrfähigkeit aus.“ Tatsächlich sind Pferde ganz von selbst gute Erziehungshelfer. Für Pferde sind praktisch alle Menschen gleich, ob Prinzessin oder nicht, Unterschiede werden höchstens aufgrund der Bindung gemacht. Wer sich um Pferde, respektive andere Tiere kümmert, muss ihre Bedürfnisse kennenlernen, also den Blick von sich selbst weg auf ein anderes Lebewesen richten, das nicht spricht. Daraus folgt die Übernahme von Verantwortung.

### Pferde bewegen Lernprozesse

Kinder empfinden Pferden gegenüber Liebe, Respekt, Angst und Bewunderung - Emotionen von denen die Pädagogik weiß, dass sie die Voraussetzung für Lernprozesse sind. Wenn Kinder und Jugendliche sich mit Pferden beschäftigen, lernen sie: Die Sozialkompetenz wird gefördert, und zwar auch im Umgang

mit anderen Menschen, sowie die Selbstorganisation. Sie lernen, Verhalten zu deuten und sich selbst zu hinterfragen. Werte wie Hilfsbereitschaft und Verantwortung prägen sich aus und den jungen Menschen oft ein Leben lang. Nun könnte man argumentieren, dass das in der E-Jugend des örtlichen Fußballclubs auch der Fall sein kann, aber es gibt eklatante Unterschiede. Reiten ist der einzige Sport, den Menschen mit einer anderen Spezies ausüben und das fordert ihnen ein Höchstmaß an Einfühlungsvermögen, Selbstdisziplin und Lernbereitschaft ab. Und genau das kennzeichnet den Bildungswert, den das Pferd für die Gesellschaft hat. Menschen lernen auf sozialer, emotionaler, kognitiver und koordinativer Ebene sehr umfassend.

„Das Bedürfnis, sich mit Lebewesen anderer Art zu beschäftigen, ist bei Kindern vorhanden“, so Dr. Christina Münch, Vorsitzende des Vereins Pferde für unsere Kinder e.V.. „Wir haben Einblicke bekommen, wie Kindheit heute abläuft - und das ist regional durchaus unterschiedlich“, so Münch, „ein Knackpunkt ist immer, die Erwachsenen zu erreichen. Der Schlüssel dazu ist das Erlebnis

der Kinder mit Pferden.“ Nahezu immer setzt das Emotionen frei und genau das ist dann auch der bedingende Faktor für die Eltern.“ Der Rahmen ist in der ganzen Republik vollkommen unterschiedlich. Einerseits Online-Zeit-Begrenzung in Münchner Schulen, Naturnachmittage in Niedersachsen andererseits - die Unterschiede seien immens. Die Holzpferde und Lernkoffer für Kitas und Kindergärten, die der Verein bietet, sind der erste Schritt, um Kindern Kontakt zum Lebewesen Pferd nahe zu bringen. Wie viele Schritte folgen könnten - also bis in einen Pferdebetrieb oder Hofbesuch - “das steht und fällt mit regionalen Ansprechpartnern” vor Ort.

Für die Wissenschaftlerin ist eines vollkommen klar: “So wie es jetzt ist, kann es nicht weiter gehen. Das zeigen die Zahlen seit 15 Jahren, die auch die Initiative für das Horse Future Panel waren. Wir waren lange in einem Nachfrage-Überhang unterwegs. Das ist nicht mehr so. Wir merken aber auch verstärkt, dass Lehrer/innen auf uns zukommen, weil die Erfahrung gezeigt hat, was Pferde und Ponys in Kindern auslösen. Insbesondere ist auch interessant zu sehen, wie sie auf Kinder mit Fluchterfahrungen wirken.”

Auch für Dr. Christina Münch ist Bildung eines der bedingenden Themen. “Landwirtschaft und Ernährung spielen meines Erachtens kaum eine Rolle in der Schulbildung und wenn, dann ausschließlich von der Verbraucherseite aus”, hat die Agrarwissenschaftlerin konstatiert. Daraus folgt auch ein Mangel an Wissen über Tiere in der Landwirtschaft, in der Zucht und Haltung - ganz gleich, ob Nutztier oder Heimtier. Worauf es für Münch ankommt: “Weitermachen, Netzwerke bilden, Betriebe für vielfältige und kreative Aktionen und Kooperationen gewinnen. Denn mit den regionalen Ansprechpartnern steht und fällt der Erfolg.”

### **„Pony on Tour“ - Das Pferd kommt in die Schule**

In Schleswig-Holstein wird das Projekt “Pony on Tour” seit vielen Jahren vom Pferdesportverband Schleswig-Holstein e.V. unterstützt. Mit dem Projekt kommt das Pferd/ Pony für einen Tag in die Schule oder den Kindergarten. Mitgliedsvereine und -betriebe des Pferdesportverbandes Schleswig-Holstein e.V., die einen solchen Schnuppertag in Schulen oder Kitas anbieten wollen, können beim Verband einen Zuschuss und entsprechende Lehrmaterialien beantragen und die von der FN bereit gestellten Arbeitshilfen zur Projektgestaltung nutzen. Fragt sich, wie

viele Landesverbände bundesweit dieses oder ähnliche Projekte kennen und auch anstoßen könnten?

### **“Wir” und die anderen - zu kurz gedacht?**

Nika Daveron ist Buchautorin und online durch ihren Blog “Arschlochpferd - allein unter Reitern” bekannt. Pragmatisch, ironisch, witzig fällt der Blick auf die Szene, das eigene Pferd und sich selbst aus. Daveron ist sowohl in der Vollblutscene zuhause und kennt auch den klassischen Warmblutsport. Vor allem aber begegnet ihr die “Social License” täglich. “Reitensport ist z.B. ständig im Sperrfeuer der Kritik. Das liegt vor allem daran, dass man verbandsseitig viele Jahre einfach ignoriert hat, was man (draußen) von uns hält. Das ist aber nicht nur bei “unserem” Verband der Fall, generell waren viele Verbände rund um den Reitsport der Meinung, dass sie für den “Pöbel” da draußen nichts erklären müssen. Die Westernreiter bilden hier die Ausnahme, die haben beständig ein anderes Narrativ gefüttert - immer pro Pferd - alles Horsemanship - das ist deutlich besser schon von Anfang an vermarktet worden. Das heißt umgekehrt für alle anderen aber auch, man hat den Tierschützern die Deutungshoheit überlassen und so konnten sie ein Narrativ bilden, das nun weiter geplappert wird,” fasst Daveron zusammen.

Was die Autorin allerdings auch beobachtet hat, ist, dass oft die Enttäuschung wächst, wenn die Verbände der klassischen Reiterei ihre Regeln erst nach Jahren anpassen oder nicht konsequent umsetzen. LDR für zehn Minuten ist o.k. - übersetzt kommt da bei den Tierschützern an: “Ein bisschen Tierquälerei ist okay.” Daneben kritisiert Nika Daveron einen Mangel an Kooperation der unterschiedlichen Verbände, so als wollten die Galopper nichts mit den Trabern zu tun haben und die Warmblutleute nicht mit den Vollblütern. Unklug findet Nika Daveron solche “Vereinzelnung” und Abgrenzung.

Ein eigenes Thema sind Social Media Anwendungen für die Autorin: “Die meisten Social Media Accounts im Reitsport werden schlichtweg falsch geführt. Social Medias Grundgedanke ist, etwas “Privates” zu zeigen. Etwas “hinter den Kulissen”. Wissen- Interessantes! Nicht: Siegerfotos, Links zur eigenen Webseite, damit die Leute dort lesen oder Terminankündigungen. Influencer-Marketing, das heutzutage immer wichtiger wird, wird entweder falsch oder gar nicht be-

trieben. Influencer, die die Arbeit übernehmen, den Reitsport mal in positives Licht zu stellen, bedürfen der Betreuung. Aber es wird teilweise nicht mal kontrolliert, was die treiben (und so hat man plötzlich negative Bilder) oder aber, ihnen wird nichts an die Hand gegeben, um auch mal mit Zahlen, korrekten Belegen oder Klarstellungen den Kritikern zu begegnen.” Und der Kritik müsse man sich stellen, so unerwünscht die auch sei...

### **Nicht alle Gespräche werden schön sein.**

Darin liegt eine Chance - sich mit Kritik zu beschäftigen, bei sich selbst mit der Auseinandersetzung zu beginnen und zwar nicht nur aus aktuellem Anlass, denn es hilft, Kritik von Meinungsmache zu trennen und als solche auch zu klassifizieren. Glaubwürdigkeit ist auch für die irische Springreiterin Jessica Kürten, die seit 2015 ihre turniersportliche Karriere “an den Nagel gehängt” hat, ein zentrales Thema. “Bei sich selbst anfangen” ist auch ihre Überschrift.

In einem Gespräch mit dem Portal worldshowjumping.com verdeutlichte die Sprecherin des FEI-Athleten-Komitee, das Social License jeden etwas angehe: „Ich bin der festen Überzeugung, dass die Grenzen von uns selbst gesetzt werden sollten und nicht von Menschen von außen, die sie uns aufzwingen.“ Allerdings brauche das auch Transparenz und eine klare Kommunikation nach außen. Mehr noch, Kürten sieht sich selbst, die Reiterinnen und Reiter ebenso in der Pflicht, aufeinander zu achten und nie aus den Augen zu verlieren, dass der Sport in der Öffentlichkeit steht und dass es Sport mit Tieren sei, mit Lebewesen.

Kürten: „Untereinander sollten wir auch kommunizieren, wenn wir Dinge sehen, die vielleicht nicht richtig sind. Nicht jedes Gespräch wird einfach sein, aber wir sollten uns einmischen.“ Das dürfte mindestens wichtig sein wie die konsequente Prüfung und Einhaltung von Regeln, wie die sorgfältige Ausbildung zu der unabdingbar auch die Erziehung zur Selbstkritik zählt. Pferde wie auch andere Tiere reagieren, sie spiegeln den Menschen und das ermöglicht viel Selbsterkenntnis - so unbequem die manchmal auch ist. Vielleicht noch wichtiger ist der Mut zu Transparenz, also die Bereitschaft, sich, den Sportpartner Pferd für andere geduldig zu erklären, offen zu sein für Fragen. Die Feststellung, alle Kritiker hätten ja schlicht “keine Ahnung” reicht einfach nicht aus. MB